

Wirtschaft bleibt robust

Konjunkturprognose: Liechtensteins Wirtschaft wächst weiter überdurchschnittlich

VADUZ – Trotz hoher Ölpreise ist die Weltwirtschaft 2005 solide gewachsen. Die Konjunkturaussichten bleiben robust. Für Liechtenstein geht die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (Kofl) von einem realen Wachstum von 3,7 Prozent für 2005 und von kräftigen 5,9 Prozent für 2006 aus.

• Kornelia Pfeiffer

Carsten-Henning Schlag musste seine Prognose nach unten korrigieren. Im Winter 2004 ging der Leiter der Kofl für Liechtenstein noch von einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (Bip) von 4,6 Prozent für 2005 aus. Mit einer mässigen wirtschaftlichen Dynamik in der EU und hohen Ölpreisen pendelte sich das reale Bip-Wachstum auf 3,7 Prozent ein. Ein Grund dafür ist, dass die liechtensteinischen Direktexporte 2005 «nur» um 3,5 Prozent gestiegen sind. Das ist zwar im internationalen Vergleich sehr hoch, doch die Kofl-Hochrechnung hatte ursprünglich 9,1 Prozent prognostiziert.

Deutschland ist grösster Handelspartner

Schlag stellte am Montag an der Hochschule in Vaduz seine zweite Konjunktur- und Wirtschaftsanalyse für Liechtenstein vor. Der Kofl-Chef rechnet mit einer wieder etwas beschleunigten Weltkonjunktur im Winter 2005/2006 und einen Zuwachs bei den liechtensteinischen Direktexporten für 2006 von 5,5 Prozent. Die gesamtwirtschaftliche Produktionsleistung, das Bip, dürfte dann 2006 bei 5,9 Prozent liegen. Die Exportquote Liechtensteins betrug im vergangenen Jahr 73 Prozent ohne die Ausfuhren in die Schweiz und ohne die Dienstleistungsimporte. Die tatsächliche Ausfuhrquote im Exportland Liechtenstein dürfte also wesentlich höher sein.

Deutlich mehr Beschäftigte 2006

63,5 Prozent der Exporte gingen 2004 nach Westeuropa: 23 Prozent nach Deutschland, 11,2 Prozent nach Frankreich, 7,3 Prozent nach Italien, 9,3 Prozent nach Österreich. In die USA gingen 16,6 Prozent der Ausfuhren, nach Japan nur 2 Prozent. Der Aussenhandel Liechtensteins erreichte im Jahr 2004 einen Wert von rund 3,2 Millionen Franken. Die Ausfuhr in die Schweiz stagniert seit mehreren Jahren. Eine herausragende Bedeutung für die Wirtschaft haben zwei von für Liechtenstein wichtigen sieben Warenarten: einmal Maschinen, Apparate, Elektronik, zum anderen Metalle. Der Anteil beider Gruppen am gesamten Export betrug stolze 28 Prozent.



Carsten-Henning Schlag: Aussenhandel wächst 2006 wieder kräftig.

Seit 1980 hat sich die liechtensteinische Exportindustrie rasant entwickelt. Seit Anfang der 1990er Jahre ist auch die Beschäftigung stark gewachsen. Mit einem grossen Strom von Zupendlern aus Vorarlberg und der Ostschweiz. 2002 jedoch ging aufgrund der schwachen internationalen Wirtschaftslage die Beschäftigung in Liechtenstein zum ersten Mal seit 1992 zurück. 2003 nahm die Beschäftigung nur um 0,8 Prozent, 2004 jedoch wieder um 1,7 Prozent zu und übertraf die Kofl-Prognose, die im Dezember 2004 bei 1,3 Prozent lag. Carsten-Henning Schlag sieht positive Anzeichen, er erwartet für 2005 eine Zunahme der Beschäftigten von 0,9 Prozent und für 2006 von 2,1 Prozent.

Im Oktober 2005 lag die Arbeitslosenquote bei 2,4 Prozent nach dem Inlandskonzept, wonach Zupendler, die im Ausland wohnen und in Liechtenstein arbeiten, mitgezählt werden. Nach dem Inländerkonzept, das international angewandt wird, läge die Arbeitslosigkeit bei 4,4 Prozent. Denn die Zahl der in Liechtenstein beschäftigten Einwohner geht zurück, 2005 um 1,3 Prozent, während die Zahl der Zupendler im August um 2,7 Prozent zunahm. Im Baugewerbe dürfte die Beschäftigung 2005 leicht zunehmen, in Metallindustrie und -gewerbe zurückgehen. Auch in Liechtenstein hat sich die Sockelarbeitslosigkeit auf 750 Arbeitssuchende erhöht, zurückzuführen nicht auf konjunkturelle, sondern auf strukturelle

Probleme, die es noch näher zu untersuchen gilt.

KOFL plant Konjunkturbarometer

Noch beinhaltet jede Konjunkturprognose für Liechtenstein vor allem viele bunte Grafiken. Die Konjunkturforschung stehe noch am Anfang, erklärte der Leiter des Kofl. Und sie müsse neue Wege beschreiten angesichts vieler regionaler Spin-over-Effekte. Für 2006 plant Carsten-Henning Schlag ein Konjunkturbarometer ähnlich dem Kofl-Barometer der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Neben dem Aufbau eines Frühindikators für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein ist vorgesehen, den Strukturwandel in Liechtenstein auf Branchenebene genauer zu analysieren. Dies soll Anhaltspunkte liefern für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

Weil die liechtensteinische Wirtschaft stark von der Entwicklung der Handelspartner abhängt, ist für die Kofl in Vaduz die internationale Wirtschaftslage die Basis für alle Schätzungen. Die aktuellsten Prognosen der OECD, des IMF, der EU-Kommission sowie die sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute gehen von einem kräftigen Wachstum in den USA um 3,5 Prozent für 2005 und zwischen 3 und 3,5 Prozent im Jahr 2006 aus. Für Japan wird mit einem realen Bip-Wachstum von 2,3 Prozent gerechnet. Im Euro-Raum erwartet man Zuwachsraten von 1,2 Prozent 2005 und 1,8 Prozent 2006. Die Preise sollen nicht wesentlich anziehen,

die Inflation soll im Jahr 2006 in allen Ländern niedriger sein als 2005. Mit Ausnahme Japans.

Alternde Gesellschaft muss innovativ sein

Für die Schweiz erwartet die Kofl für 2005 ein Wachstum des Bip von 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Schweizer Aussenhandel dürfte von der Belebung der weltwirtschaftlichen Dynamik 2005 profitieren. Der private Konsum werde sich weiter robust entwickeln, die Investitionen zunehmen. 2006 wird mit einem BIP-Wachstum von 1,6 Prozent gerechnet, dann dürfte auch die Beschäftigung wieder leicht um 0,2 Prozent zunehmen, nach einer Stagnation im Jahr 2005. Auf dem Schweizer Arbeitsmarkt scheint keine Entspannung in Sicht. Für 2005 und 2006 geht die Kofl von einer Arbeitslosenquote von 3,7 Prozent aus.

Die Ursache der Schweizer Wachstumsschwäche sei im Rückgang der Erwerbsquote zu suchen, erklärte Bern Schips, scheidender Leiter der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Angesichts der demographischen Entwicklung bis 2010 sei die Wirtschaftspolitik aufgerufen, so Schips, in die Infrastruktur, Bildung und Forschung zu investieren und Massnahmen zu ergreifen, um die Zahl der Teilnehmer am Arbeitsmarkt zu erhöhen. Eine grosse Aufgabe der Politik sei zudem, die Bereitschaft zu Innovationen zu fördern und in einer alternden Gesellschaft die Aversion gegen Risiken abzubauen.